

SCHLEPPER

Operation "Abu Ziro"

Bayerische, italienische und österreichische Exekutivbeamte zerschlugen eine internationale Schlepperorganisation.

Die Route führte vom mittleren Osten über Griechenland, Italien nach Deutschland. Zwischen 4.000 und 6.000 US-Dollar, umgerechnet 63.000 bis 94.000 Schilling, zahlten die Kurden den Schleppern, um aus Syrien oder dem Irak nach Deutschland zu kommen. Die Schlepperorganisation brachte mehrere tausend Auswanderungswillige illegal nach Mitteleuropa und verdiente ein Vermögen. Im Sommer konnte die kriminelle Organisation durch die erfolgreiche Zusammenarbeit von Kriminalisten aus Deutschland, Österreich und Italien zerschlagen werden.

Bayerischen Polizisten fielen bei der Schleierfahndung, verdachtsunabhängigen Kontrollen im grenznahen Bereich, vermehrt Schleusungen von Kurden auf. Innerhalb weniger Monate wurden 230 Kurden und 20 Schlepper festgenommen. Die Ermittlungen der Beamten des Kommissariats "Grenze" der Rosenheimer Kriminalpolizei ergaben, dass für diese Schleusungen eine kriminelle Organisation verantwortlich war; mutmaßlicher Drahtzieher war ein Iraker namens Abu Ziro.

Die Bande agierte hauptsächlich von Bozen aus und schleuste überwiegend Kurden aus dem Irak und Syrien nach Deutschland, aber auch nach Dänemark, Schweden und Norwegen. Die Auswanderungswilligen mussten den Schlepperlohn im Voraus bezahlen. Die Geschleppten kamen in die Türkei und weiter nach Griechenland. In Athen und Patras wurden die Kurden in Lastwagen versteckt. Die Lkw kamen auf Fährschiffen nach Italien. Von Rom bis Bozen reisten die Geschleppten meist mit der Eisenbahn. In Südtirol wurden die Kurden erneut zur Kasse gebeten. Je nach Transportmittel (Güterzug, Auto, Kleinbus, Wohnmobil) zahlten die Asiaten zwischen 500 und 1.500 Dollar. Eigens angeworbene Kurierfahrer brachten die Geschleppten mit gemieteten Kleinbussen oder Wohnmobilen nach Deutschland.

Die Schlepperorganisation arbeitete nach dem "Statthalterprinzip". Die Statthalter waren hierarchisch in die Organisation eingebunden und sorgten selbst für ihre Helfer und Mittelsleute. Einige Statthalter in Deutschland kauften fallweise "Illegalenkontingente" auf und sorgten auf eigene Rechnung für den Weitertransport.

Die Ermittlungen im Rahmen der Operation "Abu Ziro" begannen bereits im Jänner 1999. Deutsche, österreichische und italienische Dienststellen arbeiteten eng zusammen. Im Juli 2000 erfolgte der Zugriff durch Beamte der Rosenheimer Polizei, der Sicherheitsdirektion und des Landesgendarmierkommandos Tirol sowie der Grenzpolizei Bozen. 31 Tatverdächtige, darunter elf führende Bandenmitglieder, wurden festgenommen, acht weitere werden mit internationalen Haftbefehlen gesucht. Ein Hauptverdächtiger, die "Nummer Zwei" der Organisation, wurde in Norwegen verhaftet. Der mutmaßliche Bandenchef Abu Ziro dürfte sich im Irak aufhalten. Ein Großteil der Bandenmitglieder waren Asylwerber, sowohl in Italien als auch in Deutschland; zum Teil mit verschiedenen Identitäten.

Die Bande dürfte in den vergangenen Jahren bis zu 6.000 Kurden illegal nach Deutschland geschleust haben; rund 1.000 Fälle wurden nachgewiesen.

Hohe Gewinne

"Die Gewinne der Organisation betragen deutlich mehr als 30 Millionen Dollar", berichtete der Leiter der Polizeidirektion Rosenheim, Franz Mayer. "Die Bande nahm auch den Tod der geschleusten Menschen, darunter Familien mit Kleinkindern, in Kauf". Der beachtliche Ermittlungserfolg sei "nur durch die enge und ausgezeichnete Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Dienststellen und dem hervorragenden Zusammenwirken mit der Staatsanwaltschaft Traunstein möglich" gewesen, betonte Polizeidirektor Mayer. "Er macht deutlich, dass die Polizei sich nicht nur mit den Aufgriffen von illegal Einreisenden und Handlangern der Schleuser zufrieden gibt, sondern auch verstärkt und mit hohem Engagement an der Zerschlagung dieser menschenverachtenden Organisationsstrukturen arbeitet."



*Großes Ehrenzeichen der Republik Österreich für
Polizeidirektor Franz Mayer, Polizeidirektion
Rosenheim (Bildmitte)*

Der Raum Norditalien, Tirol, bayerisches Inntal gelte als ein kriminalgeografisch zusammengehörender Raum, sagte Mayer. Das erfordere auch eine enge grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Sicherheitsbehörden.

Franz Mayer ist auch Grenzbeauftragter Bayerns für das Bundesland Tirol. Für seine Verdienste um die Republik Österreich erhielt er am 28. April 2000 in Innsbruck von Innenminister Dr. Ernst Strasser das Große Ehrenzeichen der Republik Österreich verliehen.

W.S.